



Selbsthilfegruppen - **Ansatz**

Hand in Hand zum Wohl der Kinder

**KINDER
NOT
HILFE**



Der Selbsthilfegruppen-Ansatz

Eine Bewegung der Menschen zum Wohl ihrer Kinder

Der Selbsthilfegruppen-Ansatz ist ein sehr erfolgreiches Instrument zur nachhaltigen Armutsbekämpfung. Mit ihm werden die Ärmsten der Armen, in der Mehrzahl Frauen, sozial, wirtschaftlich und politisch gestärkt, um mit ihren Kindern ein Leben in Würde innerhalb der Gesellschaft führen zu können. Die Arbeit mit und in den Gruppen setzt erstaunliche Prozesse in Gang. Erstaunlich deshalb, weil sie von den Ärmsten der Armen selbst getragen werden. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Entwicklungshilfeansätzen gibt es für die Gruppenmitglieder keine materiellen Hilfen, sie sind keine Almosenempfänger, sondern durch viele Schulungen und die gegenseitige Unterstützung der Gruppenmitglieder werden sie befähigt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Alles, was die Frauen in den Gruppen lernen, wirkt sich unmittelbar positiv auf das Leben ihrer Kinder aus. Sie gehen zur Schule, werden besser ernährt und sind gesünder. Sie wachsen in einem friedlichen Umfeld auf. Gerade die positiven Fortschritte für alle Kinder der Selbsthilfegruppen-Mitglieder hat Kindernothilfe überzeugt, diesen Ansatz zu fördern. In Afrika unterstützt Kindernothilfe seit 2002 den Selbsthilfegruppen-Ansatz in Ruanda, Uganda, Kenia, Äthiopien, Burundi, Sambia, Malawi und Swasiland. Mittlerweile gibt es 14.506 Gruppen mit 265.971 Mitgliedern und 723.518 Kindern und die Zahlen wachsen ständig (Stand: November 2010).

Die Stärke des Selbsthilfegruppen-Ansatzes liegt in der Zahl der Mitglieder und der Gruppen. Mit vielen Gruppen, mit einer großen Zahl von Menschen lassen sich auch politische Veränderungen anstoßen, um die strukturellen Ursachen von Armut bekämpfen zu können. So wird langfristige Entwicklung möglich.

Mit diesem Papier möchte Kindernothilfe den Selbsthilfegruppen-Ansatz und seine Erfolge vorstellen.

1. Armut - ihre Ursachen und Auswirkungen

Eine Studie der Weltbank zum Thema „Armut“ aus dem Jahr 1999¹ dokumentiert, wie Arme ihre eigene Situation einschätzen. Demnach tragen vier Faktoren besonders zur Armut bei: **Unsicherheit:** Arme Menschen können sich kaum vor den Risiken des Lebens schützen. Fällt z. B. eine Ernte aus, geht es ohne Sicherheiten schnell um nackte Überleben. **Aussichtslosigkeit:** Wer keine Perspektive für die Zukunft sieht und zudem täglich ganz auf sich allein gestellt ist, glaubt nicht mehr an Verbesserungen. **Machtlosigkeit:** Wenn Korruption und Gewalt das eigene Leben bestimmen, ohne dass man selbst Einfluss darauf hat, entsteht ein Gefühl der Ohnmacht. **Ausgrenzung:** Von echter Mitbestimmung sind die meisten Armen ausgeschlossen. Sie finden für ihre Interessen auf der politischen Ebene kein Gehör. Das alles zeigt deutlich: Armut ist mehrdimensional, und sie bezieht sich keineswegs nur auf das Einkommen.

Armut stellt nicht nur einen Mangel an materiellen Gütern dar, sondern spiegelt vor allem auch einen kontinuierlichen Prozess von Ohnmacht wieder. Zu dieser Machtlosigkeit gehören der Entzug von Rechten und Möglichkeiten, Isolierung, Diskriminierung, Dominierung und Verdrängung. Die soziale Abgrenzung, politische Marginalisierung und die Ausgrenzung der Schwächsten gehen mit ihr einher. Daher kann Armut nicht beseitigt werden, indem allein die materiellen Bedürfnisse von Menschen (z.B. durch einmalige Hilfsleistungen) befriedigt werden, sondern nur, indem auch die Ursachen von Armut angegangen werden. Der Selbsthilfegruppen-Ansatz befähigt die Menschen selbst dazu.

Unfaire Systeme in Regierungen, internationalen Organisationen und nationalen Strukturen tragen weltweit zu anhaltender Armut in weiten Bevölkerungskreisen bei. Dabei ist vor allem die Stärkung der Ärmsten auf der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Ebene wichtig. Eine solche Stärkung bewirkt eine breite und nachhaltige Entwicklung, die ihren Ansatz in den Schichten der Gesellschaft findet, die oftmals unberücksichtigt bleiben.

Um langfristig aus der Armutsfalle auszubrechen, brau-

chen Menschen Ermutigung, Motivation und Training zur Stärkung ihrer Persönlichkeit. Nur so können sie zu starken Mitgliedern der Gesellschaft werden, die ihren Kindern ein Leben in Würde ermöglichen. Genau hier setzt der Selbsthilfegruppen-Ansatz an.

In vielen Ansätzen in der Entwicklungsarbeit werden die Ärmsten der Armen wie Witwen, Waisen, Familien mit behinderten Kindern und andere bei allen guten Absichten häufig gar nicht in die Projektarbeit mit einbezogen, da sie aus der lokalen Dorfgemeinschaft ausgeschlossen sind. So werden z.B. die meisten Witwen und Waisen von ihren Nachbarn gemieden. Die Menschen haben Angst, eventuell um Hilfe gebeten zu werden. Niemand spricht mit ihnen, sie sehen keine Lebensperspektive. Oft nehmen gerade die Bedürftigsten gar nicht an Hilfsprojekten teil, die eigentlich für sie gedacht sind. Sie haben keine Chance, gehört zu werden. Ihre Armut ist nicht nur materieller Art. Die Ärmsten der Armen haben keinen Zugang zu Schulbildung und Gesundheitsversorgung, kennen kaum landwirtschaftliche Anbaumethoden, erzielen daher geringe Ernten und haben keine andere Einkommensmöglichkeit. Das Leben von Menschen in extremer/absoluter Armut ist geprägt von Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit, ausgerichtet auf das Überleben des heutigen Tages. Langfristige Entwicklung und Selbständigkeit scheinen nicht möglich.

Im Rahmen des Selbsthilfegruppen-Ansatzes wird ganz gezielt auf die ärmsten Frauen eines Dorfes oder eines städtischen Armutsviertels zugegangen, sie werden angesprochen und eingeladen, Mitglied in einer Selbsthilfegruppe zu werden. In dieser erfahren sie häufig zum ersten Mal eine Gemeinschaft. Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl ist eine wichtige Basis für die weitere Arbeit in der Selbsthilfegruppe. Die Frauen lernen in dieser Solidargemeinschaft, dass sie keine isolierten, machtlosen Individuen sind und dass andere die gleichen Probleme haben. In der Gemeinschaft erfahren sie gegenseitige Unterstützung und können mit einer stärkeren Stimme

¹ Worldbank 1999: Voices of the Poor - Can Anyone Hear Us?

auf ihre Probleme aufmerksam machen. Sie teilen ihre Sorgen und Ängste miteinander, helfen und besuchen sich gegenseitig, machen sich Mut und lernen, einander zu vertrauen. Für die Ärmsten der Armen sind dies ganz wesentliche Grunderfahrungen, die das Selbstvertrauen stärken und vor allem die weitere Entwicklung nachhaltig fördern. Dies schafft auch ihren Kindern ein sicheres Lebensumfeld.

Die Gruppen bestehen zum größten Teil aus Frauen.² In der Arbeit mit Frauengruppen hat man festgestellt, dass für Frauen die Verantwortung für ihre Familien und

besonders die Kinder Priorität hat. Kleinkredite werden von ihnen daher ausschließlich für die Verbesserung der Familiensituation verwendet und nicht für den persönlichen Konsum, wie das bei Männern erfahrungsgemäß oft der Fall ist. Was die Frauen in den Gruppen über Ernährung, Gesundheitsvorsorge, Konfliktlösung, Wertschätzung von Schulbildung, die Wahrung von Kinderrechten und anderes lernen, kommt ihren Kindern unmittelbar zugute. Die Mitglieder der Selbsthilfegruppen werden im Laufe der Zeit zu respektierten Mitgliedern ihrer Dorfgemeinschaft.

2. Wie funktioniert der Selbsthilfegruppen-Ansatz?

Der Selbsthilfegruppen-Ansatz geht davon aus, dass jeder Mensch Stärken und Fähigkeiten hat. Die Schaffung eines positiven Umfelds bringt diese zur Entfaltung und ermöglicht ein Leben in Würde. Die Ärmsten der Armen können zu aktiven Mitwirkenden ihrer Gemeinschaft werden und sind nicht mehr passive Empfänger von Almosen. Sie, die als Einzelpersonen kaum eine Stimme haben und sich machtlos und verletztlich fühlen, können in den Selbsthilfegruppen (im folgenden SHGs genannt) enorme Stärken entwickeln.

Wir sind viele – die Basis des Selbsthilfegruppen-Ansatzes

Eine einzelne Witwe in Rwanda, eine alleinerziehende Mutter in Südafrika, ein junges Mädchen in Äthiopien finden kein Gehör beim Dorfvorsteher, Bürgermeister oder lokalen Abgeordneten. Eine Witwe, die als Vertreterin der Selbsthilfegruppen in ihrem Dorf 150-200 Frauen repräsentiert, kann die Verbesserung der Wasserversorgung ihrer Dorfgemeinschaft oder den Bau einer Schule bewirken. Das ist ein Ergebnis der speziellen Form des Selbsthilfegruppen-Ansatzes, den Kindernothilfe mittlerweile in sieben afrikanischen Ländern fördert. Nicht ein einzelnes Kind unter mehreren aus einer Familie wird

gefördert, sondern die Frauen der Selbsthilfegruppen bauen selbst einen Gemeinschaftskindergarten und organisieren das Training von Freiwilligen zur Betreuung der Kinder. Die Nachhaltigkeit wird somit fest in der Gemeinschaft verankert und entsprechend mehr Kinder können von der Hilfe profitieren.

Ein Beispiel aus Äthiopien

Yezeshewal (älter als 55 Jahre), aus der Tamagn SHG, floh aufgrund des Krieges im Osten vor 13 Jahren zusammen mit ihren zwei Kindern (eines davon war ein Säugling) aus ihrer Heimat. Ihr Mann war im Krieg gestorben. Als sie in Nazareth ankam, wurde sie ausgeraubt und besaß nichts mehr. Sie war gezwungen, ihren damals 14 Jahre alten Sohn zu einer Familie zu geben, bei der er wohnen und arbeiten konnte, so dass er zumindest etwas zu essen haben würde und sie sich nur noch um den Säugling kümmern musste. Seitdem lebte sie als Tagelöhnerin, einsam und isoliert. Zusätzlich hatte Yezeshewal sich dazu verpflichtet, sich um einen 11-jährigen Jungen (ein Verwandter) zu kümmern. Der Junge war fast blind. Eine Kontaktperson einer SHG ermutigte sie, sich der SHG anzuschließen. Damals dachte sie nicht, dass sie es wert sei, an irgendeiner dieser

² Ausnahme Ruanda: Hier gibt es auch viele Gruppen, die aus Jugendlichen, älteren Mädchen und Jungen bestehen, die ihre Eltern und erwachsenen Familienangehörigen im Genozid verloren haben und alleine für ihre jüngeren Geschwister verantwortlich sind, sogenannte Kinderfamilien.

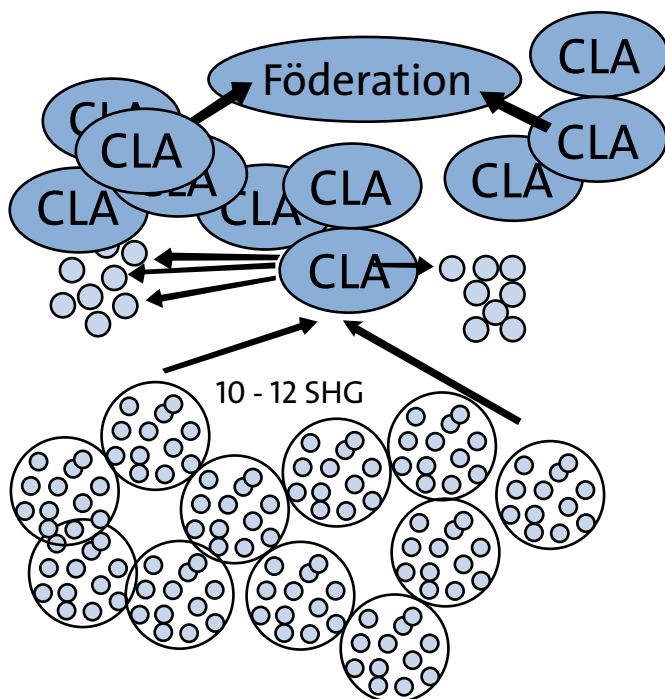
Aktivitäten teilzunehmen. Als sie sich schließlich dazu durchrang, Mitglied zu werden, war sie überwältigt von der Akzeptanz, die ihr entgegen gebracht wurde. Sie fing an zu sparen. Sie zu überzeugen, einen Kredit aufzunehmen, war eine weitere Hürde. Dann lieh sie sich jedoch letztes Jahr 130 Birr (13 Euro) und kaufte davon ein Schaf. Inzwischen hat sie schon 6 Schafe. Sie mästet sie,

um sie dann zu verkaufen und letztendlich Ochsen zu mästen. Am meisten schätzt Yezeshewal, dass sie nun zu einer Gruppe gehört, die sich um sie kümmert. Dieses drückte sie aus, als sie sagte: „Mir geht es besser. Meine sozialen Bindungen sind stark. Ich habe einen Platz, an dem ich meine Gefühle mit anderen teilen kann, und ich bin in der Lage, für meine Kinder zu sorgen.“

3. Die drei Phasen des Selbsthilfegruppen-Ansatzes

Der Selbsthilfegruppen-Ansatz verläuft in drei Phasen und baut auf die soziale, wirtschaftliche und politische Stärkung (Empowerment) der Menschen:

1. Phase/Einführungsphase: Gründung der ersten Selbsthilfegruppen und ihre Begleitung
2. Phase/Expansionsphase: Gründung von vielen Gruppen und der nächst übergeordneten Gruppen, den Cluster Level Associations
3. Phase/Konsolidierungsphase: Gründung einer übergeordneten Föderation und Rückzug der Organisation, die den Aufbau der Gruppen betreut hat.



- Bildung einer Föderation, ca. 10 CLA
- Bildung von Cluster: ca. 10 Gruppen
- Eigene Sparleistungen
- Soziale Interaktion
- Einkommen schaffende Maßnahmen
- Auswahl eines Projektgebietes
- Bildung von Selbsthilfegruppen (15-20 Personen)

Bevor eine Nichtregierungs-Organisation vor Ort (im folgenden NRO genannt), die ein Partner von Kinder-nothilfe ist, mit der Umsetzung des Selbsthilfegruppen-Ansatzes in einem Gebiet beginnt, gibt es eine Vorbereitungsphase. Das Konzept wird lokalen Führungspersonen wie Dorfvorstehern und Bürgermeistern in den Dörfern vorgestellt, um sie als Befürworter für den

Selbsthilfegruppen-Ansatz zu gewinnen. Dies unterstützt den späteren Erfolg. In einem nächsten Schritt werden durch partizipative Armutsanalysen (Participatory Rural Appraisal/PRA) die Ärmsten der Armen in der jeweiligen lokalen Gemeinschaft identifiziert und anschließend eingeladen, Mitglied einer Selbsthilfegruppe zu werden.



3.1. In der **ersten Phase** werden die einzelnen Gruppen gegründet, mit jeweils 15-20 Mitgliedern mit möglichst gleichem sozioökonomischen Hintergrund. Dies fördert die Entwicklung der Solidargemeinschaft. So wird vermieden, dass einzelne Gruppenmitglieder die Gruppe dominieren und damit die Entwicklung der Gruppe hemmen.



Die Gruppen erhalten zunächst verschiedene Trainings, in denen sie mit dem Ansatz vertraut gemacht werden. Dazu gehören Themen wie Gruppendynamik, Konfliktlösung, demokratische Entscheidungsprozesse und auch Grundzüge der Buchhaltung. Die Treffen haben einen festgelegten Ablauf und werden anfangs intensiv von den Mitarbeitern der jeweiligen Organisation und freiwilligen Helfern aus der jeweiligen Dorfgemeinschaft, den so genannten Community Facilitatoren (CF), begleitet. Durch die Diskussionen in den Gruppen stellen die Frauen fest, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind. Sie lernen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, um die familiäre Situation zu verbessern.

Ein Beispiel aus Äthiopien

In vielen Selbsthilfegruppen wurde über die traditionelle Beschneidung/Genitalverstümmelung der Mädchen diskutiert. Zusammen wurde beschlossen, diese Tradition aufzugeben, da die Frauen es wagten, in den Gruppen über die vielen negativen gesundheitlichen Folgen für die Mädchen zu sprechen. Die Gruppen haben den Frauen das Selbstvertrauen gegeben, sich gegen die Beschneidung ihrer Töchter zu entscheiden und diese Entscheidung auch in ihrem dörflichen Umfeld durchzusetzen.

Jede Gruppe entwickelt im Laufe der Zeit ihre eigene Vision, was sie erreichen möchte. Zu jedem Treffen wird ein Protokoll geschrieben. Die einzelnen Gruppen werden ermutigt, ihre eigenen Regeln aufzustellen: wo sie sich treffen, wann die Treffen stattfinden, was gemacht wird, wenn ein Mitglied unentschuldigt fehlt, welcher Betrag jede Woche gespart werden soll, welche Gemeinschaftsprojekte sie durchführen wollen (z.B. Anbau von Tomaten), wie sie sich unterstützen, wenn ein Mitglied oder eins seiner Kinder krank wird und Hilfe braucht (gemeinsames Umgraben des Feldes, Reparatur des Hauses, Kredit ohne Zinsen für medizinische Behandlung, etc.).



Neben der sozialen Stärkung durch die Bildung einer Solidargemeinschaft ist die wirtschaftliche Stärkung ein weiterer wesentlicher Aspekt des Selbsthilfegruppen-Ansatzes und setzt von Anfang an ein. Ein wichtiges, damit verbundenes Ziel ist die Verbesserung der Situation der Kinder.

Jede Woche bringen die Gruppenmitglieder einen vereinbarten Sparbetrag mit, der eingezahlt wird und in ihren eigenen Sparbüchern registriert wird. Die Sparbeiträge werden auf ein gemeinsames Bankkonto eingezahlt, das sie als Gruppe eröffnen können. Wieder ein Fortschritt der Gemeinschaft und eine Möglichkeit, das Selbstwertgefühl zu steigern.

Anfangs halten die Mitglieder es kaum für möglich, dass sie überhaupt Geld sparen können. Ihr vorherrschendes Gefühl ist ja, dass sie in ihrer Armut gar kein Geld

haben. Dass es ihnen doch gelingt, ist eine wesentliche Erfahrung, die die weitere Entwicklung anstößt.

Ein Beispiel aus Ruanda

Eine SHG im Zentrum Byumbas, einer Kleinstadt im Norden Ruandas berichtete, dass alle Mitglieder regelmäßig getrunken und 200 Rwanda Francs bis zu 800 Rwanda Francs (1 Euro) pro Tag für Alkohol ausgegeben haben. Nachdem sie sich der SHG angeschlossen hatten, haben 16 Mitglieder mit dem Trinken aufgehört. „Das Sparen ist wie ein Magnet, der uns vom Alkohol wegzieht“, sagen sie. Dorathy, ein 25 Jahre altes Mitglied, hat 3 von 6 Kindern verloren. Wenn sie betrunken war, sei sie nie vorsichtig mit Männern gewesen, habe sich immer mit ihnen gestritten und sich nicht um ihre Kinder gekümmert. Aber jetzt, aufgrund des Wunsches zu spa-

ren, um mit den anderen mitzuhalten und mit besseren Kenntnissen über HIV/AIDS, hat sie weniger getrunken und ist zuversichtlich, dass sie bald aus diesem Teufelskreis herausfinden wird. Sie sagt, sie sei jetzt vorsichtiger mit Männern, schicke alle ihre Kinder zur Schule und helfe zusammen mit anderen Mitgliedern HIV/AIDS-infizierten Menschen bei der Feldarbeit. Und verdient sich damit erstes Geld, das sie dann sparen kann.

Das Sparen hat auch den Zweck, den Umgang mit Geld zu üben, was für die Ärmsten der Armen vorher kaum möglich war.

Von dem ersparten Geld kann ein kleiner Kredit für eine Einkommen schaffende Maßnahme genommen werden. Das kann ein kleiner Gemüsestand sein, die Zucht von Hühnern oder Kaninchen oder das Flechten und der Verkauf von traditionellen Körben

Die Regeln für die Kreditvergabe stellt jede Selbsthilfegruppe selber auf. Durch die Gruppe erlangen die Mitglieder überhaupt das Selbstvertrauen, sich die Durchführung einer Einkommen schaffenden Maßnahme zuzutrauen. Dies ist eine Stärke des Selbsthilfegruppen-Ansatzes gegenüber traditionellen Kreditgruppen, die sich ausschließlich auf den wirtschaftlichen Aspekt konzentrieren.

Ein Beispiel aus Swasiland:

Frau Tusile Mbebe (41) aus der Vukani Bomake SHG lieh sich zunächst 35 Swasiland Lilangeni (4,50 Euro), die sie für den Einkauf von Waren in Südafrika (ungefähr einen 3 Stunden langen Fußmarsch über hügeliges Terrain entfernt) nutzte. Nachdem sie diesen Kredit zurückgezahlt hatte, lieh sie sich 100 Swasiland Lilangeni, um noch einmal zurückzukehren und Vorhänge zu kaufen, die sie dann auch erfolgreich verkaufte. Vor kurzem erhielt sie einen Pass, mit dem sie jetzt mit dem Bus nach Durban fahren kann, um Waren einzukaufen. Ihr Geschäft hat sich seitdem auf ein Arbeitskapital von rund 700 Swasiland Lilangeni vervielfacht. Sie will auch weiterhin Kredite aufnehmen, auch wenn es immer nur kleine Beträge sind, damit sie ihr Geschäft erweitern kann. Der größte Erfolg für Frau Mbebe war, dass sie ihre Kinder jetzt besser ernähren und zur Schule schicken kann.

Ein Kredit kann auch aufgrund von finanziellen Engpässen für Nahrung, Schulgebühren oder medizinische Versorgung der Kinder aufgenommen werden. Die Bedingungen legt die Gruppe selbst fest. Oft entscheiden die Gruppenmitglieder, dass für diese Notfall-Kredite keine oder nur geringe Zinsen zu zahlen sind. Dadurch wird verhindert, dass die Menschen bei Notfällen auf Geldverleiher angewiesen sind, deren hohe Zinsforderungen sie noch weiter ins Elend stürzen würden. Die Gruppen sind ein erster Schritt in die Unabhängigkeit.

Der Selbsthilfegruppen-Ansatz lebt davon, dass die Gruppenmitglieder wichtige und positive Erfahrungen machen, die neue Prozesse und Entwicklungen anstoßen, die dann wiederum von den SHGs umgesetzt werden können.

Ein Beispiel: Für viele Menschen in absoluter Armut ist Schulbildung für ihre Kinder unerreichbar. Zum einen fehlen die finanziellen Ressourcen. Häufig müssen ihre Kinder, wenn sie überhaupt zur Schule gehen, den Schulbesuch unterbrechen, wenn die Schulgebühren nicht regelmäßig bezahlt werden können. Diese Unterbrechungen führen dazu, dass die schulischen Leistungen der Kinder schlechter werden. Dies wirkt sich auf das ganze spätere Leben aus. Zum anderen aber ist die Wertschätzung der Schulbildung an sich gering. Kinder müssen eher auf dem Feld oder im Haushalt helfen, als dass sie zur Schule gehen können. Dieses Problem ist ein Thema für die Diskussionen in den Gruppen.

In den Gruppentreffen werden Protokolle geschrieben, in denen die Beschlüsse festgehalten werden. Diese Aufgabe soll rotationsmäßig von allen Gruppenmitgliedern übernommen werden. Das können aber häufig nur diejenigen übernehmen, die des Lesens und Schreibens kundig sind. Dies wird zu einem Anreiz für die anderen. Mit Hilfe der Organisation, die die SHGs begleitet, werden Alphabetisierungskurse organisiert. Die neu erlernten Kenntnisse öffnen eine neue Welt: die vorher lese- und schreibunkundigen Gruppenmitglieder können nun Straßenschilder lesen und sich orientieren, sie können Briefe und Zeitungen selber lesen und sich Informationen verschaffen. Ein noch wichtigeres Ergebnis ist, dass die Gruppenmitglieder durch ihre eigenen Erfahrungen die Schulbildung ihrer Kinder nun wertschätzen und sich darum bemühen, ihren Kindern den Schulbesuch zu

ermöglichen. Erfahrungen zeigen, dass alle Kinder der Gruppenmitglieder, die im Schulalter sind, die Schule besuchen, nachdem ihre Mütter Mitglied in einer Selbsthilfegruppe geworden sind. Eine Evaluierung, die im Jahr 2005 in einigen SHGs durchgeführt wurde, hat dies bestätigt.

3.2. Die **zweite Phase** beginnt nach ungefähr sechs Monaten. Wenn die Gruppen etabliert sind, werden übergeordnete Interessensvertretungen gegründet, die sogenannten Cluster Level Associations (im folgenden CLAs genannt). Diese vernetzen die Selbsthilfegruppen miteinander und kümmern sich um die Anliegen, die die Gruppen identifiziert haben, aber nicht alleine angehen können. Dies kann der Bau einer Brücke über einen Bach sein, so dass die Kinder einen sicheren Schulweg haben oder die Organisationen einer Kampagne zur Aidsaufklärung. Jede SHG wählt zwei Vertreterinnen in die CLA, jede CLA vertritt zehn SHGs, also mindesten 150-200 Frauen (und deren Familien).

Die CLAs werden von der fördernden Organisation geschult und begleitet. Mit der Zeit übernehmen sie die Aufgaben der Organisation. Sie helfen den Gruppen bei Konflikten, organisieren Trainings (zum Beispiel für verbesserte landwirtschaftliche Anbaumethoden). In Ruanda beispielsweise organisieren die CLAs Alphabetisierungs-

kurse für die Mitglieder der SHGs, die nicht lesen und schreiben können oder auch Gemeinschaftskindergärten.

Auch werden die CLAs zum Ansprechpartner für die lokalen Behörden, z.B. wenn es darum geht, Impfkampagnen für Kinder oder Aidsaufklärungsseminare zu organisieren. Die Vertreterinnen der CLAs fungieren als MultiplikatorInnen. Der Informationsaustausch, der in den CLAs stattfindet, wird anschließend durch die Vertreterinnen an die einzelnen SHGs weitergeleitet.

Die CLAs bearbeiten Themen, die den SHGs übergeordnet sind. Sie sind sehr vielfältig und umfassen alles, was die Frauen und ihre Familien bewegt. In Äthiopien beschäftigen sich die CLAs zum Beispiel mit Familienplanung, Gesundheitsvorsorge für Kinder, Kinderbetreuung, energiesparendem Kochen, Wasserversorgung und Schulbau. Zusätzlich wird in den CLAs diskutiert, wie die ganze Gemeinschaft weiterentwickelt werden kann. Somit unterstützen bzw. koordinieren CLAs die Bemühungen der SHGs und fördern eine breite Gemeinwesenentwicklung, die alle Menschen innerhalb der (Dorf-)Gemeinschaft einschließt (zum Beispiel Gemeinschaftskindergärten, Wasserversorgung oder Bau einer Brücke über einen kleinem Bach). Das Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft verbessert sich, weniger Konflikte



werden an die Dorfschiedsmänner herangetragen, da die Gruppenmitglieder gelernt haben, Konflikte untereinander, in ihren Familien oder mit den Nachbarn friedlich zu lösen. Dieses verbesserte Lebensumfeld wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Eine CLA sollte im Laufe der Zeit zu einer unabhängigen Institution werden und unterstützt aktiv die sozioökonomische Stärkung der Mitglieder und ihrer Familien. Die zweite Phase dauert ca. 2 Jahre.

3.3. In der **dritten Phase** wird die Föderation gegründet. Auf dieser Ebene beginnt vor allem die politische Stärkung. Eine Föderation schließt mindestens 10 CLAs zusammen. Sie repräsentiert also 100 Selbsthilfegruppen mit 1.500 bis 2.000 Mitgliedern und ihre Familien.

Die Bildung einer Föderation ist ein wichtiger Schritt, da sie nicht nur die administrativen Aufgaben der lokalen Organisation übernimmt, die sich nun zurückzieht, sondern ein Sprachrohr für eine große Zahl von Menschen und eine Bewegung der Menschen selbst ist: Ein *peoples movement* entsteht.

Die Gründung einer Föderation sollte vier Jahre nach Einführung des SHG- Ansatzes stattfinden, da sie auf sehr gefestigte und routinierte SHG/CLA-Strukturen aufbauen muss, um erfolgreich handeln zu können. Jede CLA entsendet jeweils zwei ihrer Mitglieder, die für einen 2- bis 3-jährigen Zeitraum die Föderation bilden und sich alle zwei Monate für Sitzungen treffen. Die Anzahl der CLAs, die in der Föderation repräsentiert sind, kann variieren, da die Bevölkerungsdichte in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich ist. Je höher die Bevölkerungsdichte, desto größer die Anzahl der CLAs bzw. SHGs, die durch die Föderation vertreten werden.

Hauptaufgaben der Föderation sind Advocacy-Arbeit und Lobbytätigkeiten. Gleichzeitig regelt sie die Abwicklung der Finanzen, Projektanträge und Anfragen an Hilfsorganisationen oder Behörden zur Unterstützung von Gemeinschaftsprojekten. Sie ist somit in der Lage, für Veränderungen im bestehenden System einzutreten. Zusätzlich konzentrieren sie sich auf Probleme und Themen, die in der gesamten Region von Bedeutung sind. Dies kann z.B. die Wasserversorgung sein oder das unzureichende Bildungsangebot für Kinder. Während

die SHGs solche Anliegen durch praktische Umsetzung angehen (Bau von Schulen, etc.), bemühen sich die Föderationen, diese Themen auf politischer Ebene, zum Beispiel bei der lokalen Schulbehörde, voranzutreiben. Neben dieser Arbeit unterstützt die Föderation auch die Gründung neuer und die Stärkung bereits bestehender CLAs. Es wird darauf Wert gelegt, dass für alle Entscheidungen zunächst einmal die SHGs konsultiert werden und den Vorschlägen zustimmen müssen.

Die Föderation selbst finanziert sich ausschließlich aus eigenen Mitteln. Die CLAs und die SHGs bezahlen Mitgliedsbeiträge. Die Föderation wird also zu ihrer eigenen Dachorganisation.

Die Beschreibungen der drei verschiedenen Ebenen des SHG- Ansatzes zeigen eines ganz deutlich: Es handelt sich um einen zeitintensiven Prozess! Jedoch führt er bei richtiger Umsetzung und Betreuung und aufgrund der großen Anzahl von Familien und Kindern, die daran beteiligt sind, zu einem nachhaltigen Erfolg. Die beteiligten Frauen und ihre Familien werden sozial, wirtschaftlich und auch politisch gestärkt. Sie lernen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und dadurch das Lebensumfeld ihrer Kinder zu verbessern.

SHG- Ansatz: Zeitplan

1. Einführungsphase – **ca. 6 Monate**

- **5 SHG, 1 Projektarbeiter, 2 freiwillige Helfer aus der (Dorf-) Gemeinschaft, 100% Finanzierung der fördernden lokalen Organisation, Gelder für Schulungen werden von Kindernothilfe finanziert**

2. Ausweitungsphase – **ca. 2 Jahre**

- **30 -60 SHG, 2 -5 CLA, 1 Projektarbeiter, 4-6 freiwillige Helfer aus der (Dorf-) Gemeinschaft, 100% Finanzierung durch KNH und Verknüpfung mit anderen Serviceanbietern, zum Beispiel Behörden oder Organisationen**

3. Konsolidierungsphase – **ca. 18 Monate**

- **100 SHG, 8 CLA, 1 Projektarbeiter, 4-6 freiwillige Helfer aus der (Dorf-) Gemeinschaft**
- **Unterstützung durch CLA, eigene Projekte werden gestartet und Verwaltungskosten selber eingenommen**
- **fördernde Organisation bekommt Teilfinanzierung von anderen Quellen**

Ausphasierung³ – **ca. 12 Monate**

- **150 SHG, 12 CLA, 1 Föderation, 1 Projektarbeiter, 4-6 freiwillige Helfer aus der (Dorf-) Gemeinschaft**
- **Unterstützung durch CLA, Gelder für Verwaltungskosten und Projekte werden selber eingenommen**
- **Föderation beginnt Lobby-Arbeit und Interessenvertretung**

3.4. Da der Erfolg von SHG-Projekten maßgeblich von der Einstellung der beteiligten Organisation zu dem

Ansatz abhängt, werden zusätzlich Einführungs-Workshops für die NRO-Führungskräfte angeboten. Auf Projektmitarbeiter-Ebene, insbesondere für Projekt-Koordinatoren und *Community Facilitators*, finden neben drei formalen Trainingsmodulen zum Konzept des Selbsthilfegruppen-Ansatzes, zusätzliche Treffen zum Erfahrungsaustausch und weitere Schulungen zu einzelnen Themen statt.

4. Auswirkungen der Arbeit des Selbsthilfegruppen-Ansatzes auf die Situation der Kinder



Im Jahre 2005 wurde die Umsetzung des Selbsthilfegruppen-Ansatzes in Ruanda, Äthiopien, Südafrika und Swasiland evaluiert, mit dem besonderen Augenmerk auf die Verbesserung der Situation der Kinder in den jeweiligen Projektregionen.

Ein wichtiges Ergebnis der Evaluierung ist, dass in allen Ländern die Kinder im Mittelpunkt der erreichten Fortschritte stehen, zum Beispiel durch verbesserte Ernährung, Gesundheitsversorgung, Wohn- und Familiensituation und Zugang zu Schulbildung. Das alles kommt den Kindern unmittelbar zugute.

Für die Kinder verändert sich die Familiensituation positiv, da es weniger Konflikte zwischen den Eltern gibt,

wenn das Familieneinkommen gesicherter ist, weniger Alkohol getrunken wird und Konflikte friedlich statt mit Gewalt gelöst werden können. Alle Selbsthilfegruppenmitglieder in Ruanda sind beispielsweise nun in der nationalen Krankenversicherung. Organisiert wurde dies mit Hilfe der CLAs. Der Zugang zur medizinischen Versorgung ist elementar für eine Verbesserung der Situation der Kinder.

Die Evaluierung hat auch gezeigt, dass die Ärmsten der Armen in großem Maße bereit sind, sich für ihre eigenen Bedürfnisse einzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und die Fähigkeit besitzen, ihr eigenes Leben selbst in die

³ Die beteiligte, lokale Organisation zieht sich zurück

Hand zu nehmen. Sie lernen in den Gruppen, gemeinsam für die Interessen ihrer Familien einzutreten und sie durchzusetzen. Später in den CLAs werden Probleme der größeren Gemeinschaft angegangen. Die Menschen erhalten eine politische Stimme, mit der sie sich für ihre Interessen einsetzen können und Probleme lösen können. Je nach Situation im Land und Begleitung durch die jeweilige

Organisation, können SHGs/CLAs eine große Verantwortung in der Gemeinwesenentwicklung tragen. Wie zum Beispiel in Ruanda und Äthiopien, wo die Regierungen sie jetzt als Partner in der Entwicklungsarbeit ansehen und die Gruppen dazu einladen, noch mehr Menschen für diese Art der Gemeinwesenentwicklung zu mobilisieren.

Mit wenig Geld viel erreicht

Ein Beispiel aus Ruanda

Francine Mukankubito ist seit 2003 Mitglied in einer Selbsthilfegruppe in Ruanda. Sie gehörte zu den Ärmsten in ihrem Dorf. Sie lebte mit ihren sechs Kindern in elender Armut und konnte ihnen nicht genug zu essen geben. Da Francine die Schulgebühren nicht bezahlen konnte, gingen ihre Kinder nur sehr unregelmäßig zur Schule.

Als sie in die Selbsthilfegruppe eintrat, konnte sie nur 20 Rwanda Francs pro Woche zurücklegen. In der Gruppe traf sie Leute mit ähnlichen Problemen und konnte sich mit ihnen austauschen. Durch das Projekt erfuhr sie, wie sie etwas Geld verdienen könnte, so dass sie Nahrungsmittel kaufen und noch etwas sparen konnte.

Sie begann bei den Nachbarn die Felder zu hacken und bald gelang es ihr, 50 Rwanda Francs (€0,01) die Woche zurückzulegen. Sie kaufte sich 5 Hasen, die sich schnell vermehrten. Einige verkaufte sie und von dem Gewinn brachte sie 7 Hühner mit nach Hause, deren Eier ihr nun auch Geld einbringen.

Mitglieder ihrer Selbsthilfegruppe lernten, wie man kleine Küchengärten anlegt. Nun baut Francine Gemüse für ihre Kinder und zum Verkauf an. Durch die Selbsthilfegruppe hat Francine neue Freunde und moralische Unterstützung erhalten. Außerdem kann sie durch ihre Geschäfte die Kinder versorgen und ihnen ermöglichen, die Schule zu besuchen.

FAZIT

Der Selbsthilfegruppen-Ansatz ist eine Investition in die Menschen für die Zukunft der Kinder.

Das Besondere ist, dass nicht einmalig Hilfe in Form von Geld oder Nahrungsmitteln geleistet wird, sondern die Menschen befähigt werden, umfassend und langfristig für ihre Kinder zu sorgen.

Eine Bewegung entsteht, die tatsächlich die Kraft hat, gesellschaftliche Veränderungen zu erzielen und die Ursachen von Armut zu bekämpfen. Aus einem System der Abhängigkeit wird ein endogener Entwicklungsprozess.

Infokasten:

Selbsthilfegruppen (SHGs)

Cluster Level Associations (CLAs) – die übergeordneten Interessensvertretungen der Selbsthilfegruppen

Föderation – Zusammenschluss von mindestens 10 CLAs

Empowerment – Stärkung bei gleichzeitiger Befähigung

Participatory Rural Appraisal (PRA) – Partizipative Armutsanalyse durch die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung.

Die wesentlichen Methoden zur Datenerhebung sind teilstrukturierte Interviews, Gruppendiskussionen, Diagramme, die den sozioökonomischen Status zeigen, die saisonalen Aktivitäten oder auch die Arbeitsverteilung von Männern und Frauen.

Community Facilitator – Freiwillige aus der Dorfgemeinschaft, die die Mitarbeiter der Organisation bei der Umsetzung des Selbsthilfegruppen-Ansatzes unterstützen. Sie besuchen die Gruppen regelmäßig und begleiten ihre Entwicklung.

Advocacy – „Advocacy meint Anwaltschaft. Mit Lobby- und Kampagnenarbeit, den Instrumenten von Advocacy, versuchen wir Einfluss zu nehmen auf die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen weltweit.“

NGO/NRO – Non-Governmental Organisation/Nicht-Regierungsorganisation – Partner von Kindernothilfe vor Ort, der unter anderem mit dem Selbsthilfegruppen-Ansatz arbeitet

Die Kindernothilfe unterstützt den Selbsthilfegruppen-Ansatz in Äthiopien, Kenia, Ruanda, Sambia, Südafrika, Swasiland und Uganda mit Projektpartnerschaften und Patenschaften ohne Briefkontakt.

Möchten Sie Infos zu den Projekten? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Email:

Info-Service Spenderbetreuung, allgemeine Fragen, Auskünfte zu Projekten

Telefon: 0180. 33 33 300 (9 Cent/Min.)

info@kindernothilfe.de

Hier finden Sie zusätzliche Infos:

www.self-help-approach.com

Der Kindernothilfe-Film „Hand in Hand“ berichtet anschaulich über den Selbsthilfegruppen-Ansatz in Ruanda. Sie können den Film kostenlos als Video oder DVD bei uns ausleihen. Bitte schreiben Sie uns eine Email an: **info@kindernothilfe.de**

Die Kindernothilfe

Die Kindernothilfe ist eines der größten christlichen Kinderhilfswerke Europas. In 1.081 Projekten erreicht und fördert sie rund 270.000 Kinder und Jugendliche in 27 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie Osteuropas.

Ziele

Ziel der Arbeit der Kindernothilfe ist eine Welt, in der Kinder und Jugendliche die Chance auf ein menschenwürdiges Leben haben, ihre Potenziale entfalten können und gemeinsam mit ihren Familien und Gemeinschaften ihre Entwicklung in die eigenen Hände nehmen.

Prinzipien

Hilfe zur Selbsthilfe, Partizipation und der Kinderrechteansatz bilden wichtige Grundlagen für die Projektarbeit. Die Kindernothilfe sieht Kinder und Jugendliche als Subjekte ihrer Entwicklung an und fördert ihre aktive Beteiligung an Entscheidungen in der Projekt- und Programmarbeit.

Partner

Die Kindernothilfe kooperiert mit einheimischen Partnern, die auf einer ökumenisch offenen christlichen Grundlage arbeiten und sich über die Projektarbeit hinaus für die Rechte von Kindern und Jugendlichen in ihrem Land engagieren.

Impressum:

Herausgeber: Kindernothilfe e.V, Duisburg

Redaktion: Annette Drost et al.

Gestaltung: Ralf Krämer

Kindernothilfe e.V.

Düsseldorfer Landstraße 180

47249 Duisburg

Fax: 0203.7789-118

www.kindernothilfe.de

Spendenkonto

KD-Bank Duisburg

Konto: 45 45 40

BLZ: 350 601 90